

SWR2 Zeitwort

16.09.1959:

Der erste Fotokopierer wird vorgestellt

Von Ulrich Land

Sendung: 16.09.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Udo Streicher:

Können verkleinern, vergrößern, lochen und falzen.

Autor:

Ein Copyshop in Umkirch bei Freiburg. Gabriele und Udo Krause-Streicher führen den Laden.

O-Ton von Gabriele Krause-Streicher:

Hat eigentlich angefangen wirklich mit Xerox.

Autor:

1938 gelingt zwei Physikern die erste Kopie einer Schriftvorlage mittels der "Elektrofotografie". Am 16. September 1959 wird der erste erfolgversprechende Kopierer, der Xerox 914, in einem New Yorker Hotel und live im Fernsehen der Öffentlichkeit vorgestellt. Unmittelbar danach geht er in Serienproduktion. Heute werden allein mit Xerox-Kopierern nach Angaben des Unternehmens weltweit jährlich rund 40 Milliarden Kopien angefertigt. Ganze Wälder werden in Kopierpapier verwandelt.

O-Ton von Gabriele Krause-Streicher:

Es wird belichtet, und dadurch wird der Toner auf dem angezogen, was eben nicht belichtet ist, elektrostatische Aufladung, und dann wird der Toner eingebrannt.

Autor:

Die Tatsache, dass wie bei der Fotografie das Objekt belichtet wird, führt dazu, dass der Volksmund von Fotokopie spricht. Die optische Verdopplung, Verdrei-, Vervielfachung eines Objektes. Abbild des Bilds.

Gut zehn Jahre nach dem Startschuss in den USA, Anfang der 70er Jahre, hatten sich die Fotokopierer auch in Deutschland im Büro- und im Universitätsalltag fest verankert. Die Blaupausen, mit denen sich Architekten bislang beholfen hatten, gerieten ebenso ins Hintertreffen wie die Spirit Matrizen in der Schule. Deren Abzüge konnte man zwar kaum lesen, aber sie dufteten wunderbar antunend nach Spiritus und halfen so manchem Pennäler über unterirdisch langweilige Obersekundastunden hinweg. Die Nasskopierer waren es dann, die die Epoche einläuteten, in der man ganze Tage im Copy-Laden zubrachte, stapelweise Bücher ablichtete, Examensarbeiten nicht mehr mit Durchschlagpapier abtippen musste, sondern am Kopierer durchnudelte.

O-Ton von Gabriele Krause-Streicher:

Wo wir also wirklich Wörter, Buchstaben überklebt haben, die tollsten Sachen haben wir veranstaltet, da mit dem Tipp-Ex, aber die haben auch wirklich noch, ha ja, ihre Arbeit mit Maschine geschrieben. Das können die sich heut gar nicht mehr vorstellen. Da konnte man nicht schnell ändern.

Musik:

Autor:

Die Anfangsjahre der Kopierer waren hierzulande zugleich die Zeiten der Pamphlete, Flugblätter, Infobroschüren. BRD-Revolutionäre im Gefolge der `68er gingen in den Copyshop, DDR-Bürgerrechtler dagegen in den Untergrund.

O-Ton von Peter Itzen:

Das Vervielfältigen war eine große Herausforderung, weil es sehr wenige Geräte gab, einerseits war es beabsichtigt, dass man sozusagen die Möglichkeiten einschränkte, um es Oppositionellen nicht so leicht zu ermöglichen, Informationen weiterzugeben, andererseits herrschte in der DDR eine extreme Mangelwirtschaft, gerade von technologischen, hochwertigeren Geräten, und das gilt dann eben auch für die Kopiergeräte, die ausgesprochen rar gesät waren.

Autor:

Peter Itzen, Historiker.

O-Ton von Peter Itzen:

Deswegen waren die oppositionellen Gruppen am Anfang auch sehr klein gestrickt und sehr unter sich. Aber man versuchte dann sozusagen aus diesen geschützten Räumen herauszudringen, und da braucht man natürlich Vervielfältigungsapparate ...

Autor:

... die aus dem Westen in die DDR geschmuggelt und mitunter im Zuge hochdramatischer Polizeiaktionen beschlagnahmt wurden. Und trotzdem schafften es die Oppositions- und Bürgerrechtsgruppen, ganze Zeitschriften an der Stasi vorbeizudrucken, die nicht wenig zum Mauerfall beitrugen. Heute sind in Ost und West die Fotokopierer mehr und mehr zu Ausdruckern geworden. Der Name „Copy Center“ grenzt an Etikettenschwindel. Die Maschinen können zwar alle noch fotokopieren im klassischen Sinne, aber in der Regel werden sie nicht mehr mit Papiervorlagen gefüttert, sondern digital.